

# von Haus zu Haus

A close-up portrait of Peter Kraus, an older man with grey hair, smiling warmly. He is wearing a light blue button-down shirt under a dark leather jacket. The background is dark and out of focus.

## **Peter Kraus**

Ein Leben für den Rock 'n' Roll – auch noch mit 80! Das Multitalent ist heuer wieder auf Tour. Für uns warf er einen Blick in Vergangenheit und Zukunft.

## **Digitale Pflege?**

In diesem Heft berichten wir über Chancen und Nutzen der Digitalisierung in der Pflege.

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1170 Wien, Nr. 527 02 Z 032953 M

# #62

Frühjahr 2019  
[www.caritas-pflege.at](http://www.caritas-pflege.at)

Es ist immer noch  
mein Leben.

# Caritas Pflege

# Inhalt

## Herausgeber

Caritas Pflege

## Chefredaktion

Waltraud Fastl, Katrin Kuba, Nicole Nikolaidou

## Redaktionsteam

Martina Bauer, Angelika Csengel, Olivia de Villèle, Eva Furlan, Barbara Gobold, Andrea Klein-Dezlhöfer, Bernhard Metz, Doris Pallisch, Andrea Reisinger, August Rosenkranz, Helga Singer

## Fotos

Caritas, fotolia.com, Stefanie J. Steindl, Laurent Ziegler

## Grafik

Friederike Wallig

## Druck

Medienfabrik Graz

## Schreiben Sie uns!

### Redaktion vonHauszuHaus

Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien  
Tel. 01-87812-229  
[info@caritas-pflege.at](mailto:info@caritas-pflege.at)

### Sonstige Hinweise

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten der **vonHauszuHaus**-Zeitung nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

### Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie im Internet unter:

<https://www.caritas-wien.at/datenschutz/>

*Unglaublich aber wahr – Peter Kraus feiert am 29. März 2019 seinen 80. Geburtstag. Seine Filme und seine Musik begleiteten die Jugend von mehr als einer Generation. Das Interview mit ihm lesen Sie ab Seite 4.*

Titelfoto © Martin Hauser



Vorwort	3
Humor ist das Beste Lebenselixier	5
Abgefahren	9
Quergedacht	10
Gut verankert	11
Durch Digitalisierung zu mehr Selbstständigkeit	12
Mobil im Alltag	14
Digital mit Hund	16
Ein Tänzchen mit dem Roboter	17
Digital und trotzdem menschlich	18
Tränen und Lachen haben Platz	20
Adressen auf einem Blick	21
Rätsel	22
Rückblick	24
Wir gratulieren!	28
Termine	30

# Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich bin noch mit einem Vierteltelefon aufgewachsen und die Bilder im Fernsehen waren schwarz-weiß und nicht in Farbe. Internet? Gab es nicht. Und Google hieß damals noch „Gelbe Seiten“. Was ich sagen will: Es gibt heute praktisch keinen Lebensbereich mehr, der nicht von der Digitalisierung und vom technologischen Fortschritt erfasst wäre. Die Art und Weise, wie wir denken und wie wir leben, hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert.

Dass diese Veränderung mit großen Herausforderungen einhergeht, ist klar. In meiner täglichen Arbeit sehe ich jedoch, dass die Chancen überwiegen und dass neue Technologien auch neue Möglichkeiten bedeuten, um Menschen in Not zu helfen. Gerade in der Pflege wird das sehr deutlich. Nein, ich spreche nicht vom viel zitierten Pflegeroboter, sondern davon, dass jemand mittels seines elektrischen Rollstuhls wieder mit seiner Familie oder sogar allein unterwegs sein kann. Ich spreche davon, dass Sprachcomputer heute allein mittels Augen gesteuert werden können; dass ältere Menschen dank eines Hometrainers, der

gleichzeitig den Puls misst, ihr geliebtes früheres Hobby wieder aufleben lassen können. Aber auch im täglichen Einsatz der Mitarbeiter in der Pflege werden die Veränderungen spürbar, wenn ein digitales Programm im Smartphone es ermöglicht, Zeit bei administrativen Tätigkeiten zu sparen. Zeit, die im besten Fall für die Betreuung der Menschen bleibt. Hier kann man sicher sagen: Ja, Digitalisierung und Technik sind ein Segen. Sie tragen zu mehr Selbstbestimmung bei und geben Raum für mehr Beziehung. Beziehung von Mensch zu Mensch.

Digitalisierung findet statt, aber es liegt an uns, sie zu gestalten. Das Maß, das wir dabei anlegen müssen, ist und bleibt die Menschenwürde.

Ihr Caritas Präsident

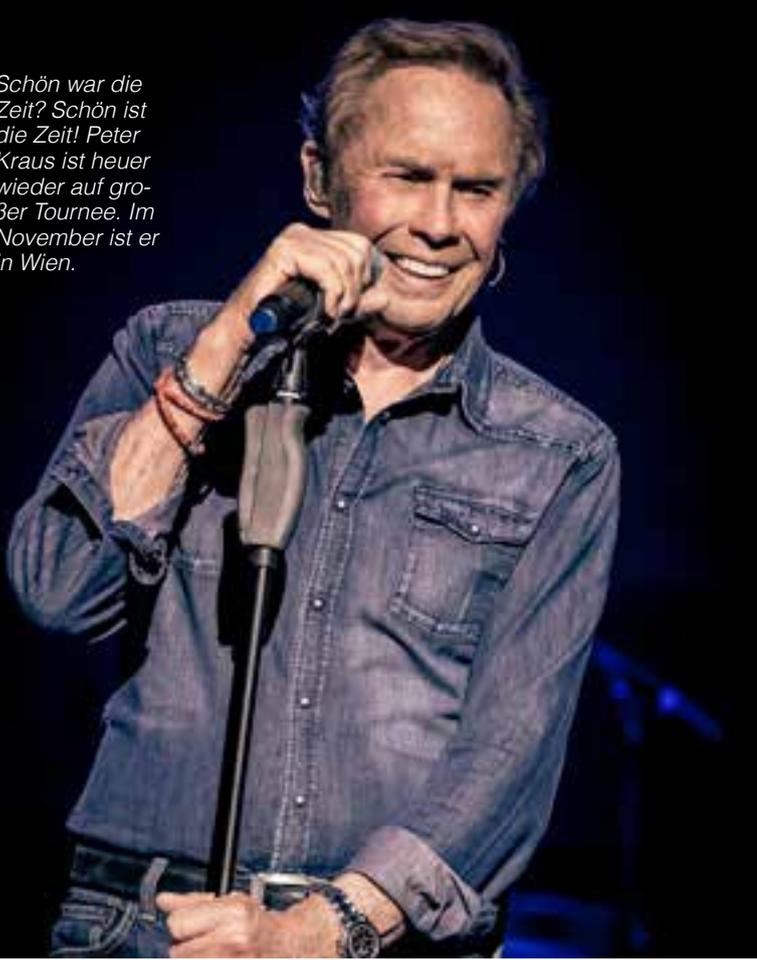


Michael Landau



Foto: Laurent Ziegler

Schön war die Zeit? Schön ist die Zeit! Peter Kraus ist heuer wieder auf großer Tournee. Im November ist er in Wien.



© René van der Voorden



Peter Kraus hier noch als Peter Siegfried Krausenecker.



„Jede Menge Hits – jede Menge Leben“. So hieß das Album, das er 2016 herausbrachte.

© Wolfgang Amn

Der Rock 'n' Roll ist sein Leben. Peter Kraus hat diese Musik in den 1950er Jahren im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht.



© René van der Voorden



Begeisterter Familienmensch: Peter Kraus mit Sohn Mike, der ebenfalls Künstler ist.



Mit seiner Frau Ingrid ist Peter Kraus seit 1969 verheiratet.

© fotografie by wesco taubert

# Humor ist das beste Lebenselixier

*Mit 17 brachte er den Rock 'n' Roll in den deutschsprachigen Raum, sang Nummer 1-Hits am laufenden Band und verzauberte in Fernsehfilmen Mütter und Töchter gleichermaßen. Jetzt ist Peter Kraus 80 und geht wieder auf Tournee. Ein Gespräch über Liebe, Laster und Leidenschaften.*

## **Herr Kraus, das heurige Jahr wird das Ihres 80. Geburtstags. Macht es das für Sie zu einem besonderen?**

Nein, ich freue mich wie immer, dass ich wieder ein Jahr gesund geschafft habe. Und ich bin dankbar und denke mir, dass mein derzeitiger Lebensstil wohl der richtige sein muss, um gesund möglichst alt zu werden. Der einzige Unterschied: Einen Runden feiert man mit Freunden. Nachdem ich Abwechslung brauche, ist mein engster Freundeskreis aber nicht aus meiner Branche.

## **Welchen Wunsch möchten Sie sich erfüllen?**

Nach dem Trubel wieder gemütlich mit meiner Frau zur Ruhe zu kommen. Wir werden ins Auto steigen und nach Italien ins Blaue fahren!

## **Das Interview ist für das „VonHaus-zuHaus“-Magazin der Caritas. Viele der Leser leben in Senioren- und Pflegewohnhäusern und kennen Sie seit Jahrzehnten. Was ist Ihnen besonders lebendig in Erinnerung geblieben?**

Wenn ich da anfangen würde, wird das ein Buch, aber bestimmt mit Schwerpunkt 50er-Jah-

re. Damals mit 17 Jahren eine so gewaltige Karriere zu machen, war schon etwas Besonderes. Ich habe den Rock 'n' Roll nach Deutschland gebracht, den Teenagern und Teenagerinnen ihre eigene Musik. Die Eltern mochten das nicht so gerne und wünschten dieser Musik einen schnellen Untergang. Aber: der Rock 'n' Roll lebt und begeistert Generationen. Das macht mich stolz. Ich habe in meinem Leben fast alles mit Ehrgeiz, Fleiß und viel Spaß gemacht!

## **Das Showbusiness ist ja ein hartes und auch sehr eigenwilliges Pflaster.**

### **Wie haben Sie es geschafft, immer zu erkennen, was gerade gewollt wird? Und das, ohne peinlich zu wirken?**

Ich bin mir treu geblieben, habe mich nicht nach Trends verbogen und bin dadurch glaubwürdig für meine Fans. Sie spüren meine Freude an der Arbeit. Ich habe mir nur immer Gedanken gemacht, wie ich die junge Generation für mich gewinnen kann. Ich glaube, das ist der Grund, warum es mich seit über 60 Jahren gibt!



*Peter Kraus wird 1939 in München geboren, übersiedelt später mit seiner Familie – Vater Fred war erfolgreicher Regisseur, Sänger, Schauspieler – nach Salzburg und Wien. Schon während seiner Schulzeit nimmt er Gesangs- und Schauspielunterricht, lernt zudem Steptanz. Die erste Filmrolle bekommt er 1953 in „Das fliegende Klassenzimmer“. Musikalisch startet Peter Kraus gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftritt 1956 durch – und bringt den Rock 'n' Roll nach Deutschland und Österreich. „Tutti Frutti“, „Wenn Teenager träumen“, „Sugar Baby“ oder „Mit siebzehn“ sind erste Hits. Es folgen Filme mit Heinz Rühmann, Christine Kaufmann, Hans Albers, Vivi Bach, Lill Babs – und natürlich mit Conny Froboess, mit der er zum Traum-paar des deutschen Fernsehens avanciert. Ab 1961 steigt Peter Kraus auch ins TV-Showgeschäft ein und produziert u.a. „Herzlichst, Ihr Peter Kraus“, „8 x 1 in Noten“, „Bäng Bäng“, „Hallo Peter“, „Peter's Musikrevue“. Später ist das Allroundtalent*

auch wieder vermehrt als Schauspieler (u.a. mit Maria Schell, Gila von Weitershausen, Uschi Glas) und Regisseur tätig – und steht bis heute auf der Bühne. Zwar sollte 2014 mit der Tournee „Das Beste kommt zum Schluss“ Schluss sein, doch folgten 2018 Konzerte unter dem Titel „Schön war die Zeit“ und für 2019 ist die „Große Jubiläumstournee“ geplant. Seine Titel verkauften sich bislang 17 Millionen Mal.

Kraus ist Preisträger eines Echos und eines Amadeus für sein Lebenswerk.

Privat lernt Kraus 1966, während eines Engagements an den Wiener Kammerspielen, seine Frau Ingrid kennen. Sie bringt die zweijährige Gaby mit in die Ehe, die er später adoptiert. 1973 vervollständigt Sohn Michael (heute auch erfolgreicher Musiker, Regisseur und Fotograf) das Familienglück, das im Jahr 2001 einen dramatischen Einschnitt erlebt. Gaby stirbt an einer Krebserkrankung und hinterlässt ein kleines Kind. Die Ehe der Kraus übersteht den schweren Verlust. 2016 wird Peter Kraus wieder Opa. Zuhause ist der Sänger in der Schweiz und der Südsteiermark.

### **Wer berät Sie da? Ihre Frau? Ihr Sohn? Ihre Enkelkinder?**

In erster Linie das Leben, die Beobachtungen, mein Bauchgefühl. Mein Sohn klärt mich manchmal über die aktuellen Trends auf. Und meine Frau verkörpert das Publikum und ist eine strenge Kritikerin.

### **Hat es früher eigentlich noch mehr Spaß gemacht, Musik zu machen? Es gab ja nicht hundert andere Möglichkeiten der Unterhaltung wie heute.**

Ja, früher spielte man in Konzerten und manchmal sogar im TV noch live, ohne technische Tricks. Das war schön. Aber das mache ich heute noch immer. In diesem Punkt bin ich altmodisch!

### **Wie hat die Digitalisierung denn Ihr Leben verändert?**

Der große Vorteil ist, dass man von zu Hause arbeiten kann. Wir produzieren CD's ohne uns zu treffen. Ich habe mit Helene Fischer ein Liebesduett gesungen: ich in Berlin, sie, ich weiß nicht wo. Ich hätte ihr beim Singen lieber in die Augen gesehen ...

### **Wie intensiv nutzen Sie die neuen Kommunikationsmöglichkeiten? WhatsApp, Facebook, Mail oder Videotelefonie ... Und haben Sie Ihr Handy immer dabei?**

Ich habe mein Handy immer einsatzbereit dabei, kann am Computer alles, was ich unbedingt brauche. Der andere Schnickschnack interessiert mich wenig. Auf der vorletzten Tour habe ich am Ende immer Selfies mit dem Publikum gemacht und auf Facebook gestellt. Das war aber doch nervend, in Zukunft lasse ich das weg!! Selfies haben die Autogrammkarte verdrängt. Und Videotelefonie? Das mache ich nur mit meiner Enkelin, weil es ihr großen Spaß macht.

### **Auf Tournee zu gehen ist ja nicht gerade Wellness. Wie halten Sie sich mit 80 Jahren fit für den Job?**

Wir leben vernünftig. Ernährungstechnisch sorgt meine Frau dafür! Und ich habe das Glück, dass ich ein unruhiger Typ bin, der immer etwas unternehmen muss, immer in Bewegung sein will. Das hält jung. Ich mache kein tägliches Fitnessprogramm. Ich habe immer mein Gummiband dabei, das genügt. Und ich fahre Wasser- und Schneeski, Kajak und natürlich Fahrrad, E-Bike! Ich springe auf dem Minitrampolin und ich schwimme, wenn auch ungerne. Es gibt immer Möglichkeiten, für seine Beweglichkeit etwas zu tun! Zum Beispiel beim Zähneputzen auf einem Bein zu stehen ...

### **Machen Sie denn nie gar nichts?**

Nein, nicht mal im Schlaf! Am Morgen sagt Ingrid: „Was hast du wieder aufgeführt? Du hast ja das Bettzeug total verwüstet.“

### **Ich habe gelesen, dass Geduld nicht so Ihre Stärke ist. Vor eineinhalb Jahren wurden Sie bei einer Spielschwer verletzt. Was haben Sie aus dieser Zeit mitgenommen?**

Glücklicherweise ist der Oberarmbruch gut verheilt und ich kann den Arm nahezu wie früher bewegen – dank meiner Ärzte, Physiotherapeuten und meinem Trainingsfleiß. Aber, ich muss vorsichtiger werden und akzeptieren, dass auch ich älter werde! Das fällt mir schwer. Ich arbeite daran!

### **Verlangt das Älterwerden nicht automatisch nach mehr Geduld?**

Es ist mühsam dem Alter gerecht zu leben. Aber unvermeidbar. Man darf nicht sagen, dies oder jenes lasse ich jetzt weg. Man muss überlegen: Was mache ich stattdessen?

**Sie wirken immer positiv. Ist es Ihr Jungbrunnen, alles mit Humor und Heiterkeit zu nehmen?**

Humor ist zweifellos das beste Lebenselixier! Der Künstlerberuf ist herrlich! Unsere Aufgabe ist es, das Publikum zu unterhalten. Wo beginne ich? Am besten bei mir selbst, dann bei meiner Familie, meinen Freunden – dann bin ich bereit für mein Publikum!

**Gab es dennoch Situationen in Ihrem Leben – natürlich abgesehen vom Tod Ihrer Tochter Gaby (Anm. d. Red.: starb 2001 an Krebs), in denen Sie der Optimismus verlassen hat?**

Nein, niemals!

**Wo suchen Sie Ablenkung, wenn es Ihnen mal weniger gut geht?**

Bei einem Spaziergang, einer Rad- oder Kajak-Tour. Auch Rotwein oder eine gute Zigarre können helfen. Aber am besten hilft immer noch ein gemütlicher Abend mit Ingrid.

**Mit Ihrer Frau sind Sie heuer seit 50 Jahren verheiratet! Verraten Sie uns das Geheimnis Ihrer Ehe?**

Ich habe Glück gehabt und mit Fleiß die Richtige gefunden. Wenn man sich dessen immer bewusst ist, handelt man auch immer richtig.

**Wären Sie denn ohne Ihre Frau auch so erfolgreich geworden?**

Ingrid hat mir bestimmt sehr geholfen, so lange und konstant erfolgreich zu sein. Glückliche Menschen haben meiner Meinung nach leichter Erfolg. Und ich bin glücklich, wenn sie bei mir ist.

**Ihr Sohn Mike steht mit Ihnen immer wieder auf der Bühne.**

**Wie ist Peter Kraus als Vater?**

Für mich ist Familie das Wichtigste. Ich versuche immer für alle da zu sein, ohne mich aufzudrängen.

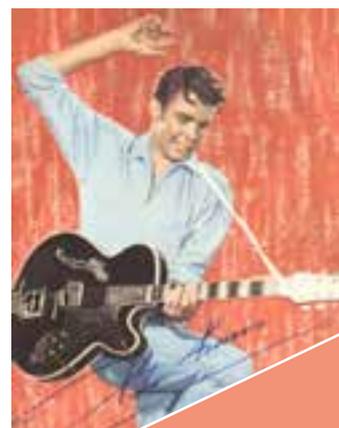
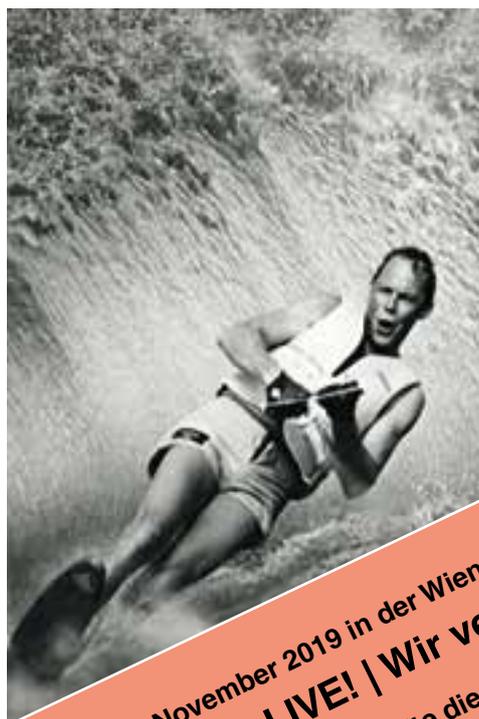
**Sind Sie auch ein engagierter Opa? Viele Männer versuchen ja Versäumtes bei den Enkeln gutzumachen ...**

Ich habe nichts versäumt, habe das Heranwachsen von Mike und Gaby voll erlebt und in bester Erinnerung. Als engagierten Opa würde ich mich nicht bezeichnen, weil ich dafür viel zu ungeduldig bin. Leider sind auch unsere Wohnsitze weit voneinander entfernt.

**Zuletzt noch eine Frage nach der Zukunft – so spezifisch, weil das Interview ja auch in Pflegewohnhäusern aufliegen wird: Haben Sie für den Fall der Pflegebedürftigkeit einen Plan?**

Mein großer Fehler: Ich plane sehr ungern. Es schnürt mich ein. Ich denke, es wird schon alles gut gehen.

*Das Gespräch führte  
Katrin Kuba ■*



November 2019 in der Wiener Stadthalle  
**Peter Kraus – LIVE! | Wir verlosen Freikarten!**  
Auf der Rückseite dieser Ausgabe finden Sie  
unser Gewinnspiel!





# Abgefahren!

*Essen auf Rollen. Elektronische Speisekarten. Fast Food in einem ganz neuen Licht und zwar in blinkenden und kreisenden Laser-Lichtern. Zu Besuch im Rollercoaster Restaurant in Wien.*

An einem Abend im Januar machten sich drei abenteuerbegeisterte Herren aus dem Haus Schönbrunn und eine Dame aus dem Haus St. Teresa auf zum Besuch des Rollercoaster Restaurants im Wiener Prater. Rollercoaster bedeutet übersetzt „Achterbahn“ und der Name ist Programm: Eine einzige lange Achterbahn zieht sich durch das gesamte Restaurant, allerdings: die Mitfahrenden sind nicht Menschen, sondern Speisen und Getränke. Mit einem „Tablet“ – ein kleiner Computer mit elektronischer Oberfläche – kann man die Speisen bestellen und seine Tischnummer angeben. Die Handhabung ist leicht und die Auswahl erstaunlich groß. Die Gerichte werden in einer normalen Küche frisch zubereitet und

anschließend in eigens entwickelte Behälter verpackt. Diese werden auf die Achterbahn „gesetzt“ und dann sausen die kleinen Gondeln auch schon los zum jeweiligen Tisch.

Die Achterbahn ist nicht die einzige Attraktion im Rollercoaster: Bestellt man ein Mixgetränk, wird dieses von Robotern zubereitet. Zu jeder vollen Stunde werden diese „Barkeeper“ mit einer Lichter- und Lasershow in Szene gesetzt, so dass die Gäste sie bestaunen können.

Anna Müller, 89: „Ich kann mir ja nicht wirklich erklären, wie sich das Restaurant finanziell erhält. Mit all den Lichtern und der Elektrizität!“ In der Tat gibt es Rollercoaster Restaurants weltweit,

von Hamburg bis nach Abu Dhabi. Wer einmal dort war, ist begeistert, denn das Ambiente bietet unheimlich spektakuläre Abwechslung. Wer aber einen gemütlichen Abend mit nettem Pläuschchen im Sinn hat, wäre im Rollercoaster Restaurant eher falsch. „Es war ein bisschen laut zum Unterhalten und der Tisch war zu groß. Aber im Großen und Ganzen war es doch sehr nett und eine Abwechslung!“, urteilte Anna Müller nach dem Besuch. Eine Wiederholung des Ausfluges konnten sich alle jedoch gut vorstellen, denn geschmeckt hat es – und das war das Wichtigste.

Angelika Csengel,  
Haus St. Teresa ■

# QUERGEDACHT 2018

*Beim Caritas Querdenksymposium 2018 kamen viele Gedanken zur Digitalisierung in der Pflege zusammen. Konsens: Die Zukunft liegt in unserer Hand!*

Klein, weiß, überdimensionierte fröhliche Augen: Niedlich sieht er schon aus, der Pepper. Der androide Roboter ist darauf programmiert Menschen und deren Mimik und Gestik zu analysieren und entsprechend darauf zu reagieren. Wo auch immer er auftaucht, zieht er Publikum an. So auch beim Querdenksymposium der Caritas im Herbst 2018, wo er zu Besuch war und viel bestaunt wurde. Doch eines hat Pepper, abgesehen von den Möglichkeiten moderner Technik, auch gezeigt: Ein Roboter ist immer nur so gut, wie er von Menschen programmiert wird. Das ist beruhigend. Vor allem nach den dystopischen Eingangsworten von Prof. Konrad Paul Liessman, bekannter Philosoph und Querdenker. Unsere Gesellschaft steuere, so Liessmann, auf eine Zukunft „ohne uns“ hin, wenn wir nicht achtgäben und weiterhin so blauäugig unsere Technikverliebtheit auslebten. Zu wenig würde in der Gesellschaft darüber quergedacht, wie sich die negativen Konsequenzen von Digitalisierung auswirken können. „Wir empfinden Digitalisierung zu einförmig als eine Notwendigkeit“,

ist Liessmann überzeugt. Aufrufe, die Digitalisierung zu steuern, würden noch nicht genügend zu verantwortungsvollen Überlegungen über unerwünschte Auswirkungen führen. Der Einsatz von Robotern in der Pflege scheint für Liessmann in ferner Zukunft unausweichlich zu sein.

Nicht so pessimistisch sahen die anderen Redner und Gäste auf die digitalisierte Welt von morgen. So betonte Caritas Präsident Michael Landau etwa den Nutzen der Technik, den wir schon heute spüren. „Ich bin optimistisch, dass viele Möglichkeiten in der Digitalisierung stecken. Wir müssen die Chancen nutzen aber uns an den Menschen und deren Bedürfnissen orientieren. Es darf nicht sein, dass die Pflege das menschliche Antlitz verliert“, so Michael Landau. Ebenso dürfe es auch nicht sein, dass die durch digitale Unterstützung in der Pflege gewonnene Zeit dafür verwendet würde mehr Menschen zu betreuen. Es solle viel mehr die Möglichkeit geschaffen werden, das Mehr an Zeit qualitätsvoller zu gestalten.

„Digitalisierung ist für mich das Tor zum Leben. Ohne meinen elektrischen Rollstuhl könnte ich alleine nirgends hin und wäre völlig abhängig. Ohne Tablet und Augensteuerung könnte ich weder mit meiner Betreuerin noch mit meiner Familie kommunizieren. Facebook und WhatsApp ermöglichen es mir mit meinen Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben. Für mich ist Digitalisierung und technischer Fortschritt ein Segen.“ So formulierte es Georg F., Mitglied im Pflege-Beirat des Querdenksymposiums 2018, er ist seit acht Jahren an ALS erkrankt, hat Pflegestufe 7.

Beispiele wie dieses zeigen: Digitalisierung und technischer Fortschritt schaffen Selbstbestimmung für pflegebedürftige Menschen, die noch vor wenigen Jahren undenkbar war. Intelligente Prothesen können Mobilität wiederherstellen, motorisierte Rollstühle ermöglichen autonomes Fahren. Das elektrisch betriebene Pflegebett ist nicht mehr wegzu-denken, das intelligente Pflegebett bereits in aller Munde.



Digitalisierung kann das Leben erleichtern. Davon sind auch sie überzeugt (von links): Joachim Pock, Gregor Demblin, Sigrid Pilz, Wolfgang Werfring mit Frau Doris, „Pepper“ und Georg Fastl



Der überwiegende Teil der Rednerinnen und Redner beim Querdenksymposium 2018 war der Überzeugung, dass Roboter Menschen nicht ersetzen werden, Digitalisierung und künstliche Intelligenz aber sehr wohl als Unterstützung in vielen Bereichen, auch in der Pflege, großen Fortschritt und Erleichterung bedeuten können – jedoch immer mit dem Blick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den Möglichkeiten aber auch Gefahren, die die Technik birgt gerichtet sein. Nur so können wir selbst unsere digitale Zukunft gestalten und nutzen.

Nicole Nikolaidou ■



Caritas Mitarbeiterin Erika Hodosiova-Szabova, Caritas Direktor Michael Landau und Philosoph Konrad Paul Liessmann

# Gut verankert

Andrea Klein-Dezlhofner über die Bewohnerrechte

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ein neues Jahr hat begonnen, wir sind schon mittendrin und das nehme ich zum Anlass, erneut auf das Bewohnerservice und die Grundlagen dafür, die Bewohnerrechte hinzuweisen.

Die besagten Bewohnerrechte, 21 Stück, sind im Wiener Wohn- und Pflegeheimgesetz verankert und beinhalten alles, was Ihnen – rechtlich und menschenrechtlich gesehen – zusteht!

Eines dieser Rechte ist das Abhalten von Bewohnerversammlungen in Ihren Häusern. Diese Veranstaltungen haben mehrere Bezeichnungen. Mir bekannt sind Bewohnerparlament oder Bewohnerversammlung.

Wie auch immer sie genannt werden, sie müssen stattfinden und Ihnen damit die Möglichkeit eröffnen, Ihre Anliegen, Verbesserungsvorschläge, Ihre Kritik und Ihr Lob den Leitungen direkt zu kommunizieren.

Die Grundlage dafür steht im Bewohnerrecht Nr. 19.

Die Termine sollten rechtzeitig bekanntgegeben werden und die Teilnahme allen Bewohnern ermöglicht werden.

Das heißt: wenn Sie Unterstützung benötigen, um zum Versammlungsort zu gelangen, muss es Personen im Haus geben, die diese Aufgabe der Unterstützung bzw. des Transfers für Sie übernehmen.

In jedem Fall sollte eine Bewohnerversammlung oder ein Bewohnerparlament viermal pro Jahr stattfinden.

Es sollte ein Protokoll angefertigt werden und für Interessierte zur Verfügung stehen.

Ich bin schon gespannt, was Sie mir über Ihre Erfahrungen damit erzählen können.

Bis zum nächsten Besuch!  
Ihr Bewohnerservice.

**Kontakt:** Andrea Klein-Dezlhofner  
Caritas Pflege, Qualität und Innovation  
Wattgasse 48, 1170 Wien  
andrea.klein-dezlhofner@caritas-wien.at

---

# Durch Digitalisierung zu mehr Selbstständigkeit



*Einer, der der Digitalisierung in der Pflege viel Positives abgewinnen kann, ist Christian Klein, Bereichsleiter der Caritas Pflege. Wohin für ihn die digitale Reise gehen könnte, lesen Sie hier.*

Das Querdenksymposium der Caritas Pflege im November 2018, bei dem es um die Pflege 4.0 ging, hat Christian Klein vor allem eines gezeigt: Pflegeroboter werden nicht die Pflege übernehmen – zumindest nicht in den nächsten fünfzig Jahren. „Da wird es schon noch einiges an technologischer Entwicklung brauchen, bevor er mehr hilfreich als gefährlich ist“, ist er überzeugt. Wo man jedoch genau hinschauen sollte ist dort, wo ganz spezifische Dinge technologisch unterstützt werden, die krankheitsbedingt nicht mehr ausgeübt werden können. „Technik und Digitalisierung unterstützen dort, wo Menschen das gar nicht schaffen würden – Stichwort Augensteuerung oder Exoskelett oder Prothesen. Da eröffnen sich große Möglichkeiten für Betroffene wieder am Leben teilzuhaben“. Für Klein ist diese Entwicklung eine spannende Botschaft, nicht nur für Menschen, die schon jetzt pflegebedürftig sind. Ist doch der Weg ins Alter und damit unter Umständen in die Pflegebedürftigkeit uns allen bestimmt. „Es gibt da vieles vor dem wir uns nicht fürch-

ten müssen. Es sollen ja keine Menschen ersetzt, sondern mehr Lebensqualität gewonnen werden.“

Besonders im Bereich der mobilen Pflege sieht Christian Klein eine Vielzahl von Möglichkeiten, um Selbstständigkeit durch Digitalisierung zu erhalten, denn gerade Menschen, die Zuhause wohnen, fürchten sich eher davor allein gelassen zu werden. „In den letzten Jahren ist hier aber durch technische oder digitale Hilfsmittel schon sehr viel in Richtung Teilhabe passiert. Social Media oder Videotelefonie wären früher ja gar nicht diskutierbar gewesen. Vielleicht ist die Nutzung jetzt noch eine Generationenfrage. Aber wir erleben in unserer Arbeit immer öfter Menschen, die die digitale Entwicklung schon am Ende ihres Berufslebens miterlebt haben und nun keine Berührungspunkte damit haben.“

Christan Klein selbst nutzt den virtuellen, persönlichen Assistenten ALEXA und empfindet ihn als überaus erleichternd in seinem Alltag. „Was ALEXA auch zeigt ist, was alles schon durch Sprachsteuerung



möglich ist. Das ist besonders für Menschen interessant, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und keine Tastatur mehr bedienen können. So können sie einfach sagen, was sie möchten und der Aufforderung wird sofort nachgekommen, ohne dass ein Telefon oder sonstiges bedient werden muss.“

Ein Modell, dem Christian Klein ebenfalls viel Gutes abgewinnt, ist der Einsatz von Videotelefonie in der mobilen Pflege. Einmal mehr ist hier Skandinavien Vorbild, wo Pflege Zuhause ganz anders organisiert ist, als bei uns: Menschen, die Zuhause betreut werden, werden vor den Pflegebesuchen stets mittels Videotelefonie kontaktiert und es wird geklärt, wann welcher Einsatz gewünscht ist. „Manchmal heißt es dann, es soll zu Mittag niemand kommen – die Nachbarin kommt vorbei. Stattdessen soll jemand am Abend vorbeischauen. Dadurch, dass sie den Kunden auch sehen kann, kann die Pflegekraft abschätzen, wie es dem Kunden geht. Es ermöglicht auch, den direkten Unterstützungsbesuch effizienter zu machen, weil schon vorher vereinbart wird, was benötigt wird. Außerdem haben die Menschen mehr Kontaktmöglichkeiten als bei den Besuchen. Denn bei jedem Telefonat wird ja auch geplaudert.“ Den

Einsatz von Videotelefonie könnte Klein sich primär als gute Ergänzung für die Pflege Zuhause der Caritas vorstellen.

Ein breites Thema für stationäre Pflegeeinrichtungen sei die Telemedizin. Kommt es bei einem Bewohner in einem Pflegehaus zu einer akuten Erkrankung, kann ein Facharzt per Bildtelefon dazu geschaltet werden und seinen Beitrag zur Diagnose einbringen. „Das ist eine gute Alternative und Absicherung. Einen Facharztbesuch für einen pflegebedürftigen Menschen zu organisieren, bzw. den Facharzt in die Einrichtung zu bringen, da vergeht oft wertvolle Zeit, was auf Kosten der Patienten gehen kann. Wir sind gerade dabei, gemeinsam mit dem neu gegründeten Ludwig Boltzmann Institut solche Einsätze in der Langzeitpflege zu probieren und zu entwickeln.“

Auf die Frage, ob wir uns mit Digitalisierung in der Pflege einen Schritt weiter in die viel zitierte „schöne, neue Welt“ begeben, antwortet Christian Klein: „Ich weiß nicht, ob eine Welt, in der viele Lebensbereiche von Digitalisierung durchzogen sind, eine schöne ist – aber ich glaube, man muss sich die schönen Aspekte suchen und sie auch betonen.“

Nicole Nikolaidou ■

*Querdenksymposium 2018. Links: Moderator Henning Klingens hebt ein schweres Paket mit Hilfe eines Exoskeletts. In der Pflege könnten Exoskelette schwere körperliche Tätigkeiten erleichtern. Rechts: Prothesen mit genauer digitaler Messung von kleinen Muskelkontraktionen ermöglichen schon heute feinmotorische Bewegungen.*

# Mobil im Alltag

*Spätestens seit Erfindung der Waschmaschine weiß man: Technik erleichtert das Leben ungemein. Dass sie auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität eine höhere Lebensqualität verleiht, zeigen zahlreiche Beispiele.*

*Adolf Kittenberger mit seiner Frau Hedwig und seinem E-Scooter im Haus St. Bernadette.*



## **Mobil mit E-Scooter**

Adolf Kittenberger (80 Jahre) war Zeit seines Lebens ein überaus aktiver Mensch. Er arbeitete jahrzehntelang in der Landwirtschaft und im Weinbau. Ruhezeiten kannte er nicht. Auch in seiner „Freizeit“ gab es keinen Müßiggang. So wurde das eigene Heim, ein Haus aus dem 18. Jahrhundert umgebaut, renoviert und restauriert. Zudem gab es einen großen Garten zu betreuen. Herr Kittenberger war immer fleißig, stets für seine Gattin und seine Kinder da. Leider folgten den arbeitssamen Arbeits- und Pensionsjahren Krankheiten und sein allgemeiner Gesundheitszustand verschlechterte sich stetig. Heute leidet er unter starken Atemproblemen, die körperlichen Aktivitäten und seine Fortbewegungsmöglichkeiten stark beeinträchtigen. Seit dem Einzug ins Haus St. Bernadette in Breitenfurt ist der Rollator ein ständiger Begleiter. Aber auch mit diesem könnte er längere Wege nicht bewältigen.

Damit Herr Kittenberger seinen Bewegungshorizont erweitern kann, ist die Idee zur Anschaffung eines elektrischen Mini-Scooters entstanden. Mit Hilfe des rollenden Gefährts ist er mobil, ohne sich anstrengen zu müssen und kann mit seiner Gattin wunderschöne Spaziergänge im Gartenareal und in der Umgebung machen.

## **Mit dem Lehn-Rollstuhl ins Ziegengehege**

Oft sind es nicht die großen technischen Erfindungen, die das Leben wesentlich erleichtern. Ein Beispiel dafür, ist dieser große Lehn-Rollstuhl. Er ist für Menschen gedacht, die in einem gängigen Rollstuhl nicht sitzen können, weil sie nach kurzer Zeit Schmerzen bekommen oder herausrutschen. Auch für pflegebedürftige Menschen mit großer Körperstatur, ist dieser große fahrbare Stuhl, der in Liege- oder Sitzposition gebracht werden kann, die einzige Möglichkeit das Bett verlassen zu können und am

Gemeinschaftsleben teil zu nehmen. Rudolf Krutz aus dem Haus St. Bernadette kann im Sommer damit sogar das Ziegengehege besuchen und den Garten genießen.

*Helga Singer*  
Haus St. Bernadette ■

### **Bewegung ist das Wichtigste**

*Martin Krenn war leidenschaftlicher Radfahrer. Durch eine Erkrankung kann er sein geliebtes Hobby nicht mehr im Freien ausüben – aber es gibt ja auch andere Möglichkeiten in die Pedale zu treten ...*

Die Welt vom Fahrradsattel aus entdecken – das war Martin Krenns größtes Freizeitvergnügen. Über viele Jahre hinweg war der heute 81-Jährige im In- und Ausland mit seinem Rennrad unterwegs. Seine erste Auslandsreise, erinnert sich Martin Krenn, ging nach Mallorca. Zufällig entdeckte er in der „Touring-Zeitung“ ein Angebot für eine Radtour auf der beliebten spanischen Mittelmeerinsel. „Da habe ich meine Frau und mich sofort angemeldet. Vorher waren wir viel in ganz Österreich unterwegs. Aber von dem Zeitpunkt an, zog es uns ins Ausland.“ So folgten sieben Jahre Radtouren in Europa: Andalusien, Zypern und immer wieder Mallorca. „Für Radfahrer ein Paradies“, schwärmt Herr Krenn. Zwei bis drei Wochen radelten sie tagtäglich: „Tempo war mir dabei nie wichtig. Es ging immer um die Bewegung in der Natur. Auf dem Rad sitzen, sich sportlich zu betätigen und dabei die Landschaft zu genießen – das war mein größter Antrieb und Spaß. Ich musste keine Rekorde radeln.“ Das überlässt Martin Krenn lieber den Profis und schaut ihnen auch gerne dabei zu. Er verpasst kein Radrennen im Fernsehen und überhaupt ist er ein großer Sportfan. „Leider musste ich wegen meiner Krankheit das Radtraining aufgeben.“ Als das Radfahren für Martin Krenn nicht mehr möglich war, brach für ihn eine kleine Welt zusammen. Seit April 2018 wird

Herr Krenn von der Caritas Pflege Zuhause Deutsch-Wagram betreut. Seine Bezugsbetreuerin erkannte schnell, wie wichtig ihm sein Sport war und schlug ihm vor, einen Hometrainer anzuschaffen. Sofort willigte Martin Krenn ein. „Das war eine sehr gute Idee. Wann immer es mir gut genug geht, steige ich auf den Hometrainer und radle los – aber nur wenn eine Dame von der Caritas Pflege dabei ist. Die digitalen Einstellungen dürfen natürlich auch nicht fehlen. Da kann ich sehen, wie hoch mein Puls geht und wie viele Kilometer ich zurücklege. Wenn ich dann noch mein Sportdress trage, fühle ich mich fast wie früher.“ Bis zu 20 Minuten tritt Martin Krenn dann in die Pedale. Das Einzige was fehlt, ist die vorbeiziehende Landschaft. Aber die hat er als Erinnerung im Kopf abgespeichert. „Dass ich mich wieder bewegen kann, ist mir das Wichtigste!“

*Nicole Nikolaidou* ■



*Martin Krenn macht Tempo auf seinem Hometrainer.*

*Mit dem großen Lehnstuhl ist Rudolf Krutz wieder mobil.*

Wolfgang Werfring mit Assistenzhund Paula.



# Digital mit Hund

*Durch eine Erkrankung ist Wolfgang Werfring stark in seiner Mobilität eingeschränkt. Wie er lernte, sein Leben mithilfe von Digitalisierung und seines Hundes wieder aktiver zu gestalten, erzählt er hier.*

„Mein Name ist Wolfgang Werfring, ich bin 39 Jahre jung und glücklich verheiratet. Wir haben eine gemeinsame 13-jährige Tochter. Mein Assistenzhund Paula ist seit fünf Jahren Mitglied unserer Familie.

Vor dem Ausbruch meiner Erkrankung 2004 arbeitete ich als Techniker bei einem Dachdecker und Spenglerbetrieb in Mattersburg. 2013 war der Zeitpunkt, wo autonome Fortbewegung nicht mehr möglich war und der „E-Rolli“ notwendig wurde.

Er hob meine Lebensqualität beträchtlich. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach einem Assistenzhund immer größer, und der elektrische Rollstuhl war Bedingung dafür einen Hund zu bekommen. Bevor ich den E-Rolli bekam, konnte ich mich ohne Hilfe auf Grund meiner Immobilität, nicht fortbewegen, und wartete oftmals mehrere Stunden im Fernsehsessel darauf, dass meine Frau Doris von der Arbeit nach Hause kam. Der elektrische Rollstuhl und mein Assistenzhund Paula ermöglichten mir wieder eine aktive Teilnahme am sozialen Leben! Danach zog Schritt für Schritt die Digitalisierung in unser Haus ein.

Wichtig für uns war der Treppenlift, dadurch konnten wir das im Obergeschoss befindliche Schlafzimmer wieder gemeinsam benutzen. Eine Terrassentür, die mittels Fernsteuerung und Elektroschloss zu bedienen ist, und die unser Therapiehund mit Hilfe eines Seiles öffnen kann, wurde eingebaut. Die Gartentore kann ich ebenfalls mittels einer Fernbedienung, die an meinem Rollstuhl angebracht ist, öffnen! Die digitale Assistentin ALEXA ermöglicht mir jederzeit problemlos an Musik und Nachrichteninformationen zu kommen. Zum Telefonieren verwende ich ein Headset (kleine Kopfhörer). Dies ermöglicht mir auch während der Fahrt mit dem E-Rolli zu telefonieren. Dadurch bleibt ein großes Stück meiner Unabhängigkeit und persönlichen Freiheit erhalten! Wenn ich nicht im Rollstuhl sitzen mag, greife ich auf einen elektronischen Fernsehsessel zurück, der mich in jede angenehme Position bringen kann, die ich gerade brauche.

Diese ganzen technischen Geräte machen mein Leben autonomer und bringen mir ein Stück mehr Lebensqualität, jedoch sind für mich die Beziehungen zu und Begegnungen mit Menschen noch viel wichtiger.“ ■



# Tänzchen mit dem Roboter

*Vor „Pepper“ muss man sich nicht fürchten – im Gegenteil der kleine Roboter ist geradezu entzückend.*

Das Haus St. Elisabeth war Ort der Begegnung mit „Pepper“. Bewohner und Angehörige versammelten sich im Festsaal, um sich anzuschauen, was er alles kann. Rainer Gigerl von probo-robotics erklärte, wie lange es brauchte, einen perfekt programmierten Roboter zu entwickeln. Geduld zahlt sich aus, denn „Pepper“ führte Unterhaltungen mit Bewohnern und vermittelte dabei auch noch viele wissenswerte Informationen.

Man spielte „Memory“ und „Wer wird Millionär“ und Elfriede Kinzler ließ es sich nicht nehmen, mit „Pepper“ das Tanzbein zu schwingen.

Martina Bauer  
Haus St. Elisabeth ■

## Mein Caritas Pflegeteam sucht Verstärkung

Markttag? Mit Herrn Toni bin ich fix dabei. Ich werde von der Caritas Pflege Zuhause in Niederösterreich betreut. Ich liebe es, auf den Gemüsemarkt zu gehen. Dass ich das noch immer kann, verdanke ich der Unterstützung der liebevollen und kompetenten Pflegekräfte der Caritas.

Nun wird wieder Verstärkung gesucht in Niederösterreich und in Wien! Das sind gute Jobs für alle, die ein gutes Team und eine tolles Arbeitsklima schätzen.

**Bitte weitersagen! Informationen unter [jobs.caritas-wien.at](https://jobs.caritas-wien.at)**



# Caritas Pflege

---

# Digital und trotzdem menschlich

*Im neuen KH Nord wird Vieles digitalisiert. Das soll mehr Zeit für den persönlichen Umgang mit den Patienten bringen. Was es neben einem innovativen Transportsystem für Blutproben oder Rollcontainer mit Essen noch an Ideen und Projekten gibt, haben wir hier zusammengefasst.*



*DI Herwig Wetzlinger, Krankenanstaltenverband (KAV)-Generaldirektorin-Stellvertreter, im Vorstand zuständig für das Krankenhaus Nord. Foto © feel image – Fotografie*

**Mitte Juni geht es los.** Dann beziehen die ersten Patienten das neue Krankenhaus Nord in Wien-Floridsdorf. Und dann beginnt auch ein neues Zeitalter in Sachen Digitalisierung im Krankenpflegebereich. Denn schon ab Tag eins werden etwa per WLAN gesteuerte Transportwagen Essen, Medikamente, Wäsche und auch Müll durchs Haus navigieren. Unbemerkt für den Patienten sollen die vollautomatischen Helferlein massive Erleichterungen bringen. Dazu DI Herwig Wetzlinger, KAV-Generaldirektor-Stellvertreter: „Die Prozesse und Abläufe werden durch die Digitalisierung deutlich beschleunigt. Für die Patienten bedeutet das geringere Wartezeiten, mehr Komfort und natürlich auch ein höheres Maß an Sicherheit. Wohlgermerkt aber werden nicht Menschen einfach durch Maschinen ersetzt. Nein, es werden nur zusätzliche Ressourcen frei, weil anstrengende, eintönige oder fehleranfällige Tätigkeiten automatisch laufen.“ Zum Beispiel soll es im KH Nord Serviceassistenten geben, die sich der persönlichen Bedürfnisse der Patienten während ihres stationären Aufenthalts

annehmen. Und eben die oben genannten Versorgungsassistenten, die das klinische Personal bei der Anforderung und beim Bereitstellen der Verbrauchsmaterialien unterstützen. Per Nachricht auf dem Handheld-Computer erfährt der Mitarbeiter dann, dass das Essen für seine Station angekommen ist und der Rollcontainer nur mehr aus dem Versorgungsgang abzuholen ist.

**Auf der Überholspur.** Doch dem nicht genug, verfügt das KH Nord auch über eine volldigitalisierte Rohrpostanlage. Wurden früher Krankengeschichten und Röntgenbilder per Rohrpost versandt, machen sich heute dringend benötigte Medikamente, Labor- und Blutproben so auf den Weg zu ihrem Einsatzort. Bisher wurden die Proben händisch ausgepackt und von Mitarbeitern für die Analyse vorbereitet. „Nun werden bereits auf der Station die Proben beim Erfassen der Anforderung für den Laborautomaten lesbar etikettiert und im Labor vollautomatisch entgegengenommen sowie analysiert“, sagt Wetzlinger über die Novität. So können 100 Rohrpostversand-



*Dieser per WLAN gesteuerte Rollcontainer soll ab Mitte Juni 2019 im Krankenhaus Nord eingesetzt werden.*



*Ebenso verfügt das KH Nord über eine volldigitalisierte Rohrpostanlage. Über diese können Medikamente, Labor- und Blutproben transportiert werden.*

hülsen mit 400 Proben pro Stunde angenommen und bearbeitet werden. Der Transport ist zudem in unterschiedlichen Geschwindigkeiten möglich: Für besonders heikle Laborproben geht es im Schongang ans Ziel, ganz dringende Lieferungen hingegen sind auf der Überholspur unterwegs.

### **Welche Angebote es sonst noch gibt.**

In anderen Wiener Spitälern befinden sich weitere Digitalisierungs-Projekte bereits im Test: von der elektronischen Fieberkurve über den elektronischen Terminkalender, den Self-Check-In (ähnlich dem am Flughafen) bis hin zu digitalen Leitsystemen, die über Apps abgerufen werden können.

„Das Ziel bleibt jedoch, Menschen mit Zuwendung und unter Wahrung ihrer menschlichen Würde zu pflegen, zu betreuen, zu begleiten, zu unterstützen und ihnen das höchstmögliche Maß an Autonomie zu ermöglichen“, so Susanne Drapalik, Direktorin der KAV-Teilunternehmung Pflegewohnhäuser und Geriatriezentren. „Dazu wird gezielt und individuell die Digitalisierung angewandt. Sie soll und kann nicht den

persönlichen Kontakt einschränken oder gar ersetzen.“

In der direkten Betreuung der Patienten und Bewohner kommen auch sicherheits-erhöhende Technologien zum Einsatz: Von Sensormatten, die vor dem Pflegebett liegen und mit einer Rufanlage verbunden sind, um eventuelle Stürze zu melden, bis hin zu Desorientierungssystemen, die registrieren und melden, wenn an Demenz erkrankte Bewohner die Station oder das Haus verlassen. Rüstige Bewohner nutzen in Eigenverantwortung AAL-Systeme wie „Alexa“ oder „Skype“ zur Kommunikation. Und auch die Roboter-Robbe Paro, ein 60 Zentimeter großes interaktiv agierendes Plüschtier, wird häufig bei Menschen im hohen Alter mit demenzieller Erkrankung eingesetzt. Denn Tiere haben nun mal positive Einflüsse auf das emotionale Befinden, auch wenn sie in technisierter Version sind erhöhen sie das Wohlbefinden und geben ein bisschen an Nähe und Zuwendung. Natürlich bereichernd und nie ausschließend.

*Katrin Kuba ■*



**Joe und Josi.** Zwei Marionettenvögel, die auch in der Hospizbegleitung zum Einsatz kommen und von einer langjährigen Hospizmitarbeiterin selbst angefertigt wurden, kommen ins Gespräch. Heute: Das Team.

# Tränen und Lachen haben Platz

*Wie sich die Teams des Mobilen Hospiz finden, welche Betreuung sie anbieten und warum ihre Arbeit auch für sie selbst so bereichernd ist ...*

## **Wie Ehrenamtliche das Team erleben:**

„Wir unterstützen uns gegenseitig.“

„Für mich ist das Team eine Erweiterung meines Selbst.“

„Es ist oft wie ein wohlklingendes Konzert.“

„Es gibt mir Halt und Heimat.“

„Ich schätze den achtsamen Austausch.“

„Wir sind füreinander da.“

Vielfalt und Einmaligkeit, das ist die Stärke eines jeden Mobilen Hospizteams, weil es aus Mitarbeitern besteht, die allesamt aus unterschiedlichen Berufsfeldern kommen. Sie sind ehrenamtlich engagiert und besuchen unentgeltlich schwerkranke Menschen, Sterbende – und auf Wunsch auch Trauernde. Was sie allesamt verbindet, ist der Wunsch, für Menschen in schwierigen Zeiten da zu sein, und das mit viel Herzblut. Denn in den Gesprächen steht das aufmerksame Zuhören im Mittelpunkt. Dabei erfahren auch die Angehörigen wohlthuende Zuwendung. Und das meist Zuhause bei den Patienten, also in vertrauter Umgebung.

Das Team – von einem hauptamtlichen Koordinator geführt, der nach einem Erstbesuch bei der Familie entscheidet, welcher Ehrenamtliche die Betreuung übernimmt – trifft sich monatlich zum Jour-fixe. Da gibt es gegenseitigen Austausch, Reflexion, Fortbildung und liebevolle Verabschiedung von Verstorbenen. Gefühle dürfen klar ausgedrückt werden: Tränen haben genauso Platz wie wohlthuendes Lachen.

Es ist ein Miteinander Wachsen und auf dem Weg sein.

Was es braucht, um mitarbeiten zu können? Voraussetzung sind die Absolvierung des Lebens-Trauer- Sterbebegleitungskurses sowie ein 40-stündiges Praktikum. Alle zwei Monate besteht dann die Möglichkeit, an einer Teamsupervision teilzunehmen. Außerdem wird ein gemeinsamer Teamfortbildungstag angeboten. Mit der Zeit bilden sich häufig auch persönliche Schwerpunkte heraus. Sei es die Begleitung von Trauernden, Kindern oder an Demenz erkrankten Menschen. Um diese Interessen vertiefen zu können, finden über das ganze Jahr verteilt Fortbildungsmöglichkeiten statt.

Und wie ist es, neu in ein Team einzusteigen? Die Mitarbeiter finden es erfrischend und erleichternd, wie „normal“ und entspannt eine Teamsitzung abläuft. Sie ist von Menschen wie Du und Ich für Menschen wie Du und Ich. Da wird es ganz einfach, mitzumachen, weil jeder so sein darf, wie er ist. Das wirkt öffnend und befreiend.

*Barbara Gobold  
Mobiles Hospiz*

# Adressen Caritas Pflege

## Pflegewohnhäuser

### Pflegewohnhäuser Wien

Kurz- und Langzeitpflege  
[pflege-wien@caritas-wien.at](mailto:pflege-wien@caritas-wien.at)

#### Haus St. Elisabeth

Nußwaldg. 10-12, 1190 Wien  
01-369 24 53  
[haus-st-elisabeth@caritas-wien.at](mailto:haus-st-elisabeth@caritas-wien.at)

#### Haus Schönbrunn

Schönbrunner Straße 295,  
1120 Wien  
01-812 39 38  
[haus-schoenbrunn@caritas-wien.at](mailto:haus-schoenbrunn@caritas-wien.at)

#### Haus St. Klemens

Edenstraße 21, 1140 Wien  
01-914 05 15  
[haus-st-klemens@caritas-wien.at](mailto:haus-st-klemens@caritas-wien.at)

#### Haus Franz Borgia

Hameaustr. 45-47, 1190 Wien  
01-440 23 76  
[haus-franz-borgia@caritas-wien.at](mailto:haus-franz-borgia@caritas-wien.at)

#### Haus St. Teresa

Erzherzog-Karl-Straße 129B,  
1220 Wien  
01-727 02  
[haus-st-teresa@caritas-wien.at](mailto:haus-st-teresa@caritas-wien.at)

#### Haus St. Antonius

Hermann-Bahr-Straße 16,  
1210 Wien  
01-278 63 31  
[haus-st-antonius@caritas-wien.at](mailto:haus-st-antonius@caritas-wien.at)

#### Haus St. Martin

Anton-Bosch-Gasse 22,  
1210 Wien  
01-272 83 24  
[haus-st-martin@caritas-wien.at](mailto:haus-st-martin@caritas-wien.at)

#### Haus St. Barbara

Erlaer Platz 4, 1230 Wien  
01-866 11-0  
[haus-st-barbara@caritas-wien.at](mailto:haus-st-barbara@caritas-wien.at)

## Pflegewohnhäuser NÖ

[pflege-noe@caritas-wien.at](mailto:pflege-noe@caritas-wien.at)

### Seniorenhaus Baden (Betreutes Wohnen)

Renngasse 11a, 2500 Baden  
02252-483 18  
[haus-baden@caritas-wien.at](mailto:haus-baden@caritas-wien.at)

### Haus St. Bernadette

Hauptstr. 128, 2384 Breitenfurt  
02239-2306  
[haus-st-bernadette@caritas-wien.at](mailto:haus-st-bernadette@caritas-wien.at)

### Haus Johannes der Täufer

Dr.-Bruno-Schimetschek-Platz 1,  
2860 Kirchschlag  
02646-270 74  
[pflegezentrum.bw@caritas-wien.at](mailto:pflegezentrum.bw@caritas-wien.at)

### Haus St. Leopold mit integrierter Tagesbetreuung

Brandmayerstraße 50,  
3400 Klosterneuburg  
02243-358 11-5180  
[haus-st-leopold@caritas-wien.at](mailto:haus-st-leopold@caritas-wien.at)

## Caritas Pflege Zuhause

### Pflege Zuhause Wien für die Bezirke

1, 2: Am Tabor 01-216 35 79  
3: Hasenleiten 01-768 41 14  
4 bis 7: Wieden 01-319 28 36  
8, 9: Dornbach 01-489 84 28  
10: Favoriten 01-603 34 77  
11: Hasenleiten 01-786 41 14  
12: Meidling 01-815 69 34  
13: Maria Hietzing 01-876 66 53  
14, 15: Rudolfsheim 01-786 40 47  
16, 17: Dornbach 01-489 84 28  
18, 19: Dornbach 01-489 84 28  
20: Am Tabor 01-332 83 38  
21: Donauefeld 01-272 55 06  
22: Donaustadt 01-204 57 57  
23: Meidling 01-867 34 22-0

### Pflege Zuhause NÖ

#### Region Weinviertel

Deutsch-Wagram, 0664-462 57 48  
Gänserndorf, 0664-848 26 33  
Haugsdorf, 0664-462 57 51  
Hollabrunn, 0664-829 44 41  
Hohenau/Bernhardsthal, 0664-390 97 35  
Korneuburg, 0664-462 57 56  
Klosterneuburg, 0664-462 57 53  
Mistelbach, 0664-462 57 54  
Retz, 0664-326 97 71  
Wolkersdorf, 0664-462 57 57

#### Region Industrieviertel Nord

Baden u. Umgebung, 0664-548 39 15  
Bruck/Leitha, 0664-462 57 39  
Hainburg/Petronell, 0664-544 72 30  
Mödling, 0664-462 57 42  
Pottendorf und Hof, 0664-112 04 09  
Schwechat, 0664-462 57 40

#### Region Wr. Neustadt-Neunkirchen

Aspang und Warth, 0664-825 22 90  
Neunkirchen, 0664-314 52 98  
Kirchberg/Wechsel u. Gloggnitz  
0664-548 39 16  
Kirchschlag und Zöbern, 0664-526 82 42  
Wr. Neustadt und Umgebung,  
0664-185 89 86

## 24-Stunden-Betreuung

Gut unterstützt Zuhause leben! Wenn  
24-Stunden-Betreuung nötig wird, ist Ver-  
lässlichkeit und Qualität wichtig.  
Wir beraten Sie persönlich!  
Tel. 0810-24 25 80  
[office@caritas-rundumbetreut.at](mailto:office@caritas-rundumbetreut.at)  
[www.caritas-rundumbetreut.at](http://www.caritas-rundumbetreut.at)

## Psychosoziale

### Angehörigenberatung Wien Schwerpunkt Demenz

Rufen Sie uns an oder  
vereinbaren Sie einen  
Beratungstermin unter  
0664-842 96 09 oder  
0664-825 22 58, Mo-Fr 8-17 Uhr

### Servicestelle für Angehörige und Demenz NÖ

2700 Wr. Neustadt, Neuklosterg. 1  
Persönliche Beratung und Hausbesuche  
nach tel. Vereinbarung unter  
0664-842 96 82

## Café Zeitreise

Gemeinsame Kaffeestunde für Menschen  
mit Demenz und Angehörige.

### Café Zeitreise in Wien (14-tägig):

im Krankenhaus Göttlicher Heiland,  
Dornbacher Str. 20-28, 1170 Wien  
**im Musikischen Zentrum Wien**  
Zeltg.7, 1080 Wien  
0664-621 72 30

### im CaSa Sonnwendviertel

Antonie-Alt-Gasse 9, 1100 Wien  
0676-333 63 54

### Café Zeitreise in NÖ (monatlich):

im Bildungszentrum St. Bernhard  
Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt  
in der Wienerstraße 23 (2. Stock)  
2620 Neunkirchen  
Anmeldung unter 0664-842 96 82

## Digitale Angehörigengruppe

Moderierte Angehörigengruppe über  
Videotelefonie für Angehörige von Men-  
schen mit Demenzerkrankung  
Infos unter 0676-333 63 54 oder  
[christina.mittendorfer@caritas-wien.at](mailto:christina.mittendorfer@caritas-wien.at)

## Notruftelefon

### Zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher!

Ein Knopfdruck und  
Sie sind mit der Caritas-  
Notrufzentrale verbunden.  
Tel. 01-545 20 66

[notruftelefon@caritas-wien.at](mailto:notruftelefon@caritas-wien.at)

## Caritas Mobiles Hospiz

### Mobiles Hospiz Wien

1230 Wien, Erlaer Platz 4  
Tel. 01-865 28 60  
[hospiz-wien@caritas-wien.at](mailto:hospiz-wien@caritas-wien.at)

### Mobiles Hospiz Niederösterreich

Wein- und Industrieviertel  
Tel. 0664-526 82 41  
[hospiz-noe@caritas-wien.at](mailto:hospiz-noe@caritas-wien.at)

### Tageshospiz (Di & Do 9-16 Uhr)

1230 Wien, Erlaer Platz 4  
Tel. 01-865 28 60

Gerne  
informieren wir  
Sie über unsere  
Pflegeangebote:  
01-878 12-340  
und -360

## Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band  
wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße, wohlbekannte Düfte  
streifen ahnungsvoll das Land.  
Veilchen träumen schon,  
wollen balde kommen.

– Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen!

*Eduard Mörike*



## Sprichwörter

Bringen Sie die Wörter in die richtige Reihenfolge,  
und Sie erhalten ein Sprichwort!

*Bauer, die , Der, Kartoffeln, hat, dümmste, dicksten*

*Diebe, man, die, lässt, man, Diebe, laufen, Die, kleinen,  
großen, hängt*

*Gleichgültigkeit, sie, der, den, zwischen, ist, der, dich,  
Hüte, Flößer, Ufern, vor, denn*

## Europareise

Kenne Sie diese Bauwerke?

1. Der hohe Turm aus Eisen in Paris heißt .....
2. Antoni Gaudi hat für Barcelona eine Basilika entworfen, sie heißt .....
3. Das größte Amphitheater in Rom ist bekannt als .....
4. Der berühmte Uhrturm in London ist nach seinen Glocken benannt: .....
5. Früher eine Moschee, heute ein Museum ist die ..... in Istanbul
6. .... ist der berühmte Steinkreis in England.
7. Im bayrischen Allgäu steht ein Schloss, das aussieht wie ein Märchenschloss: .....
8. In der Innsbrucker Altstadt gibt es einen Prunkerker mit einem besonderen Dach: .....

*Alles auf dieser Seite entnommen aus: Alexander Bubenicek, Aktiv & Konzentriert; facultas, 1. Auflage 2018*



# Sudoku

9					2		1	8
		2	4			9		6
			7		3			
1	4				6			
		6	1		8	2		
				4	5	1		7
4		7	3	5				
						5	8	4
							3	

# Suchbild

In dem unteren Bild haben wir 5 Fehler versteckt. Finden Sie sie!



Wir danken der Rätselkrona für dieses exklusive Rätsel für die vonHauszuHaus-Zeitung.



## Österreichs größte Rätselzeitung

nicht verschwendisch	▽	▽	ein Körperteil Stadt in Sibirien	große Kürbisfrucht	▽	Gutenachtfigur	Kleider-, Mantelstoff
Einspruch	▷		▽			▽	▽
▷				engl.: Gesetz Teil des 13. Wr. Bezirks	▷		
junges Nutztier		Rhone-zufluss Stadt in der Türkei	▷				
Zeiteinheit	▷		▽				
▷			Wäsche-stück Fecht-ausdruck	▷			
schal						käuflich, ver-käuflich	Situation, Position
Vorname des Dichters Dor † 2005	▷					▽	▽
Aus-dehnungs-begriff		gezackter Berggrat Tiber-zufluss	▷				
▷					span. Königin † 1969 Schuhteil	▷	
engl.: Mietform	▷						
ägypt. Pyramidenstadt		Musik: zart Stroh-unterlage	▷				
▷						Süd-asiatin	veraltet: Zahnarzt
▷				Gesangs-stück Markt im Marchfeld	▷		▽
Emp-fehlung		Stadt auf Bornholm Pflanzen-spross	▷				
Fluss durch Gerona (Spanien)	▷				Zufluss zum Plattensee		Staat in Vorder-asien
▷							
Nist-dauer		männl. Kurzname Kfz-Z. Perg	▷				
▷				geo-logisches Zeitalter	▷		
Abk.: Republik namhaft, berühmt	▷						

# Rückblick



1



2

## Advent

Das Team der Station Aspang Warth beim Verzieren und Einpacken der Kundenweihnachtsgeschenke: Heuer gab es köstliche, selbstgebackene Lebkuchen. Die Kunden freuten sich sehr über diese kleine, aber feine Aufmerksamkeit. (1)

Die Eröffnung des Adventfensters in Hohenau wurde gemeinsam mit den Kunden gefeiert. Nach einer Messe wurden die Naschereien, die die Mitarbeiterinnen in ihrer Freizeit gebacken hatten, mit viel Genuss verspeist. Und weil der feierliche Nachmittag mit Musik, einer Lesung und viel guter Stimmung bis in den Abend ging, gab es zum Abschluss noch Punsch und Aufstrichbrote. (2)



3



4

„Gut behütet“ ging es für einige Bewohner des Hauses St. Klemens auf den größten Weihnachtsmarkt Wiens am Rathausplatz. (3)



5



6

Franz Seckl wünschte sich zum 90. Geburtstag ein gutes Roggenbrot. Die Mitarbeiterinnen der Pflege Zuhause Bruck/Leitha schenkten es ihm. (4)

Viele Kunden der Caritas Pflege Zuhause kamen zur Adventfeier in die Pfarre Klausen-Leopoldsdorf. Das Krippenspiel der Kinder der Volksschule bezauberte die Gäste besonders. (5/6)



Trainingseinsatz der Suchhundestaffel von DU Hund DU. Gesucht wurde: Der Weihnachtsmann! Ob große oder kleine, junge oder erfahrene Hunde, dieses Training ist Höchstleistung für alle: Eine Person legt eine Spur durch das ganze Haus. Die Hunde nehmen den Geruch durch ein persönliches Kleidungsstück der Person auf und los geht's! Ein tolles Trainingsprogramm, das vielleicht im Ernstfall, falls ein Bewohner sich verirren sollte, sehr unterstützen kann. Zum Abschluss verteilten die Mitglieder von DU Hund DU Süßigkeiten an die Bewohner und das Kuscheln mit den Hunden kam natürlich auch nicht zu kurz. (6)



In einem festlichen Ambiente feierten die Bewohner und Mitarbeiter bei gutem Essen und Musik das Weihnachtsfest im Haus Franz Borgia. Am Nachmittag „flogen“ die Christkinderl ein und überreichten jedem Bewohner ein Geschenk. (7)



Adventsingens der Kinder der Volksschule Bischoffgasse im Haus Schönbrunn. (8)



Bewohner des Hauses Schönbrunn besuchten den stimmungsvollen Adventmarkt vor dem Schloss Schönbrunn. (9)

Köstlicher Duft erfüllte die Luft beim vorweihnachtlichen Keksebacken der Freiwilligen Mitarbeiterinnen und einiger Bewohnerinnen des Hauses Schönbrunn. (10)



1

Beim Ausflug zu einer Ausstellung in die Votivkirche begegneten Bewohner des Hauses Schönbrunn „Meistern der Renaissance“. (1)

Besuch von der charismatischen Puppe Willi und Bauchredner Wully im Haus St. Teresa. Die Bewohner lachten Tränen über Willis Ambitionen Wiener Sängerknabe zu werden. Ein Wiedersehen mit den beiden Künstlern ist garantiert! (2)

Vom Meister lernen: Eintauchen in die Welt der Farben und des Lichts konnte die Malgruppe des Hauses St. Klemens bei der Monet-Ausstellung in der Albertina. (3)



2



3

Philosophische Geschichten, Phantasereien und Erinnerungen dienten der Malgruppe des Hauses St. Klemens als Inspiration für ihre Bilder. Die zahlreichen Ergebnisse konnte man bei einer Vernissage bestaunen. (4/5)



4



5



5

„SINNvolle Kaffeepause“ Seit Anfang 2019 gibt es im Haus St. Elisabeth jeden Dienstag eine ganz besondere Alternative zur Jause. Die Sozialbegleitung bereitet für Bewohner und Angehörige im Wintergarten Waffeln und Palatschinken zu wahlweise mit Nutella oder Marmelade, mit oder ohne Schlagobers. Auch frische Früchte stehen zur Auswahl und lassen die Herzen höher schlagen. Der Duft von frisch zubereiteten Süßspeisen aktiviert sämtliche Sinne der Bewohner. Alle Bewohner des Hauses können nach Lust und Laune gustieren und es ist eine gute Gelegenheit, Menschen aus anderen Wohnbereichen kennenzulernen, zu plaudern oder um bereits geschlossene Freundschaften zu pflegen. (5)



6



7

Ausflug des Hauses Schönbrunn zum Heurigen in Mauer. (6)



8

Tag der offenen Tür im Haus Schönbrunn. Gäste und Bewohner hatten viel Spaß beim Hören von Wiener Liedern. (7)

Gertrude Wagrandl aus dem Haus St. Klemens hat auch im vergangenen Jahr wieder fleißig gestrickt. Eine ganze Truhe voll Mützen, Decken, Schals und Hauben konnte sie vor Weihnachten im Mutter-Kind-Haus überreichen. (8)

# Wir gratulieren!



Gertrude Bobal, 94 Jahre,  
Pflege Zuhause Hainburg



Theresia Schubert, 90 Jahre  
Haus St. Klemens



Maria Gerstenberger, 86 Jahre,  
Pflege Zuhause Bernhardsthal



Helene Handler, 89 Jahre,  
Pflege Zuhause Kirchschatz



Anna Scheibl, 101 Jahre,  
Haus Schönbrunn



Katharina Leuthner, 100 Jahre,  
Pflege Zuhause Haugsdorf



Juliana Rikovsky (rechts), 90 Jahre,  
Haus St. Teresa



Gabriele Guntersdorfer, 90 Jahre,  
Haus St. Klemens



Anna Kleewies, 85 Jahre,  
Pflege Zuhause Kirchschatz



*Christiana Hauser, 80 Jahre,  
Pflege Zuhause Mödling*



*Erika Kraus, 95 Jahre,  
Haus Schönbrunn*



*Gertraud Weiss, 84 Jahre,  
Pflege Zuhause Kirchschatz*



*Stefanie Cincera, 99 Jahre,  
Pflege Zuhause Hohenau*



*Pauline Wödl, 95 Jahre,  
Pflege Zuhause Kirchschatz*



*Dorothea Stanek, 90 Jahre,  
Haus St. Teresa*



*Anna Beisteiner, 90 Jahre,  
Pflege Zuhause Kirchschatz*



*Johanna Kral, 78 Jahre,  
Haus Baden/Pflege Zuhause Baden*



*Maria Weber, 85 Jahre,  
Pflege Zuhause Hollabrunn*

# Termine

## Haus St. Klemens

Edenstraße 21, 1140 Wien

09.04. // 14.00 Uhr // Klassik genießen mit Herrn Braun

14.04. // 16.30 Uhr / Palmsonntag, Gottesdienst mit Segnung der Palmzweige

17.04. // 15.30 Uhr // Konzert mit LMN

23.04. // 14.00 Uhr // Klassik genießen mit Herrn Braun

07.05. // 14.00 Uhr // Klassik genießen mit Herrn Braun

07.05. // 14.00 Uhr // Schönheitssalon mit unserem Aromateam

08.05. // 15.30 Uhr // Konzert mit LMN

15.05. // 15.00 Uhr // Heurigenachmittag mit dem Duo „Duo de Zwa“

02.06. // ab 11 Uhr // Sommerfest

04.06. // 14.00 Uhr // Klassik genießen mit Herrn Braun

18.06. // 14.00 Uhr // Klassik genießen mit Herrn Braun

19.06. // 15.30 Uhr // Konzert „Cello Duo“ mit Vita Activa

## Haus St. Elisabeth

Nußwaldgasse 10-12, 1190 Wien

17.04. // 14.00 Uhr // Osterjause

07.05. // 14.00 Uhr // Maifest

10.05. // 15.00 Uhr // Lesung – Plan60 LeseAgentur

05.06. // 15.00 Uhr // Vita Aktiva Konzert

12.06. // ab 15.00 Uhr // Sommerfest

## Haus Schönbrunn

Schönbrunnerstraße 295, 1120 Wien

12.04. // 16.00 Uhr // Konzert von Vita Activa „Die Walzerträumer“

12.05. // 16.00 Uhr // Konzert von Vita Activa „Celloduo“

15.05. // 15.00 Uhr // Maibaumfest

24.05. // 16.00 Uhr // Konzert von Vita Activa „Swing und Latin“

14.06. // 16.00 Uhr // Konzert von Vita Activa „Drago & Friends“

## Haus St. Leopold

Brandmayerstrasse 50  
3400 Klosterneuburg

25.04. // ab 15.00 Uhr // Ostermesse mit anschließender Osterjause

30.04. // ab 15.00 // Maibaum aufstellen mit Heurigenjause

27.05. // Abfahrt ca. 13.00 // Ausflug in den Wiener Prater

19.06. // Abfahrt ca. 10.00 // Besuch der Lourdesgrotte Maria Gugging mit Krankensalbung

26.06. // ab 15.00 // Palatschinkenfest

## Haus St. Teresa

Erzherzog-Karl-Straße 129 b, 1220 Wien

30.03. // 15.00 Uhr // Modenschau mit Moden Adler

18.04. // 15.00–16.00 Uhr // Konzert Peterson – Wer liebt bleibt immer jung / Vita Activa

## Haus St. Bernadette

Hauptstraße 128  
2384 Breitenfurt

06.04. // 14.00 Uhr // Musiknachmittag mit Tina & Hannes

13.05. // 14.30 Uhr // Muttertagskonzert

19.06. // 13.00 Uhr // Sommerfest

29.06. // 14.00 // Musiknachmittag mit Tina & Hannes

18.07. // 14.30 Uhr // Operette, Musical und Wienerlied mit Angelika Wandraschek & Team

## Haus Johannes der Täufer

Dr.-Bruno-Schimetschek-Platz 1  
2860 Kirchsschlag

22.04. // 14.00 Uhr // Osterjause

11.05. // 14.00 Uhr // Muttertags-/Vatertagsfeier

24.05. // 14.30 Uhr // Maibaum umschneiden

20.06. // 14.00 Uhr // Fronleichnamfest gemeinsam mit Pflege Zuhause

### Haus Franz Borgia

Hameaustraße 45-47, 1190 Wien

02.04. // 15.30 Uhr // Konzert mit „Lady Sunshine & Mister Moon“

12.04. // 11 Uhr // Palmweihe

02.05. // 15.30 Uhr // Wolfgang Aster – Schwungvoll in den Tag

16.05. // Zeit: 15.30 Uhr // Operettentraum mit Frau A. Wandraschek

21.05. // 15.30 Uhr // Konzert aller „Frank Sinatra“ mit Ronald Auer

28.05. // 15.30 Uhr // Konzert „Frauen sing keine Engerln“ mit Lubica Gracova

18.06. // ab 14.30 Uhr // Sommerfest

25.06. // ab 15.30 Uhr // Sonnwendkonzert „Flamenco“ mit Mag. Bagaric

### Haus St. Barbara

Erlaaer Platz 4, 1230 Wien

03.04. // 15.30 Uhr // Konzert: Vita Activa Berühmte Melodien

04.04. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fam. Grabner

12.04. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fr. Waclawek

15. – 18.04. // 10.00 Uhr // Ostermarkt

29.04. // 15.30 Uhr // Zum Zuhören und Mitsingen mit Fr. Eva und Hr. Karl

29.04. – 02.05. // 10.00 Uhr // Flohmarkt

03.05. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fr. Waclawek

08.05. // 15.30 Uhr // Konzert: Klassische Musik

09.05. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fam. Grabner

12.05. // 15.00 Uhr // Muttertags Konzert mit Walter Nagel

15.05 // 15.30 Uhr // Konzert: Vita Activa Drago & Friends

27.05. // 15.30 Uhr // Zum Zuhören und Mitsingen mit Fr. Eva und Hr. Karl

29.05. // 15.30 Uhr // Gartenkonzert mit Gerschi

04.06. // 14.00 Uhr // Sommerfest 20 Jahre Haus Barbara

07.06. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fr. Waclawek

11.06. // 15.30 Uhr // Wiener Lieder mit Hr. Schneider

13.06. // 10.00 Uhr // Kleiderverkauf Fam. Grabner

24.06. // 15.30 Uhr // Zum Zuhören und Mitsingen mit Fr. Eva und Hr. Karl

### Persönliche Vorsorge – es ist nie zu früh dafür! Eintritt frei!

#### Termin mit Anmeldung

02.04. // 17.00–19.00 Uhr // Erzbischöfliches Curhaus, Stephansplatz 3, 1010 Wien

Anmeldung unter 01-878 12-132,  
meinwille@caritas-wien.at,  
www.caritas-testament.at

#### Termin ohne Anmeldung

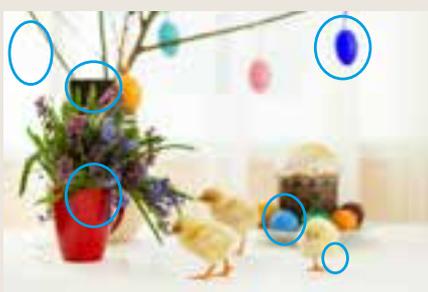
07. 05. // 15.00–17.00 Uhr // Senioren Aktiv Reichenau, 2651 Reichenau, Abt. Balthasar Str. 16

### Festkonzert für 30 Jahre Caritas Hospiz

Musikverein, Musikvereinsplatz 1, 1010 Wien  
Goldener Saal

15.06. // 15.00 Uhr // Cleveland Youth Orchestra

### Rätselaufösungen von Seite 22/23



### Europareise

1. Eiffel-Turm
2. La Sagrada Familia
3. Kolosseum
4. Big Ben
5. Hagia Sophia
6. Stonehenge
7. Schloss Neuschwanstein
8. Goldenes Dachl

### Sprichwörter

Der dümmste Bauer hat die dicksten Kartoffeln.

Die kleinen Diebe hängt man, die großen Diebe lässt man laufen.

Hüte dich vor der Gleichgültigkeit, denn sie ist der Flößer zwischen den Ufern.

9	7	4	5	6	2	3	1	8
3	5	2	4	8	1	9	7	6
6	1	8	7	9	3	4	5	2
1	4	5	2	7	6	8	9	3
7	9	6	1	3	8	2	4	5
8	2	3	9	4	5	1	6	7
4	8	7	3	5	9	6	2	1
2	3	9	6	1	7	5	8	4
5	6	1	8	2	4	7	3	9

■	S	A	■	M	■	■	■	■	■
■	P	R	O	T	E	S	T	■	■
■	L	A	M	M	■	L	A	W	■
■	R	■	S	A	O	N	E	■	■
■	S	E	K	U	N	D	E	■	■
■	F	A	D	■	H	E	M	■	■
■	M	I	L	O	■	A	■	■	■
■	R	I	F	F	E	L	■	■	■
■	L	A	N	G	■	E	N	A	■
■	L	E	A	S	I	N	G	■	■
■	L	■	D	O	L	C	E	■	■
■	G	I	S	E	H	■	■	■	■
■	R	A	T	■	L	I	E	■	■
■	R	O	E	N	N	E	■	■	■
■	T	E	R	Z	E	I	T	■	■
■	B	R	U	T	Z	E	I	■	■
■	I	■	H	A	R	R	I	■	■
■	R	E	P	■	L	I	A	S	■
■	B	E	K	A	N	N	T	■	■

# Mehr Lesespaß gewünscht?

Bestellen Sie unsere vonHauszuHaus-Zeitung gratis unter 01-878 12-229 oder [info@caritas-pflege.at](mailto:info@caritas-pflege.at)

## Falten ROCK FM

### Alter gehört gehört!

Ältere Menschen können viel erzählen! Was haben sie alles erlebt und gemeistert! Bei Radio Faltenrock sind sie zu hören. Mit ihren Erfahrungen und einem anderen Blick auf das Hier und Jetzt. Ein ganz besonderer Hörgenuss.

auf [www.faltenrockfm.at](http://www.faltenrockfm.at) oder einfach ein „Whatsapp“ an 0677-623 94 169 mit „Start Faltenrock“



Foto © Designed by visnezh / Freepik

### Gewinnen Sie 2x2 Freikarten für Peter Kraus Konzerte.

Am 14. und 15. November 2019 ist Peter Kraus in der Wiener Stadthalle. Wir verlosen 2x2 Freikarten.

- Ergänzen Sie die Songtitel von Peter Kraus
- Schneiden Sie die Karte aus
- Frankieren Sie die Karte ausreichend, oder geben Sie sie in ein frankiertes Kuvert
- Senden Sie die Karte an **Redaktion vonHauszuHaus**

Unter den ersten Einsendungen verlosen wir 2x2 Freikarten Freikarten.

## Gewinnspiel

Name: \_\_\_\_\_

Telefon oder E-Mail: \_\_\_\_\_

**Ergänzen Sie diese Songtitel von Peter Kraus:**

**a / Rote Lippen soll man** .....

**b / Wenn** ..... **träumen**

**c /** ..... **Rose, Rosemarie**

**Einsendeschluss ist der 30. April 2019. Die Gewinner werden bis zum 15. Mai 2019 kontaktiert.** Bitte vergessen Sie nicht Ihre Telefonnummer oder E-Mailadresse anzugeben, damit wir Sie kontaktieren können.

Bitte diese Karte oder ein Kuvert frankieren.

An die  
**Redaktion  
vonHauszuHaus**  
Albrechtskreithg. 19-21  
1160 Wien

